Der Maler Hans Metzger (1879–1957)

Von Dr. Cornelia Oelwein

Er gehörte zu den eher Stillen im Lande, den Unauffälligen. Nur wenige, knappe Einträge lassen sich in den einschlägigen Lexika finden. Und schon zu seinen Lebzeiten scheint er nicht viel Aufhebens von sich gemacht zu haben: der Maler Hans Metzger.

Anfänge in München

Er war im Dachauer Land geboren, und später, als er bereits nach München übergesiedelt war, reiste er immer wieder für Wochen in seine Heimat, hielt die Landschaft mit ihren malerischen Dörfern fest, war sogar mit Ludwig Thoma befreundet, der einst am Stammtisch zu ihm gesagt haben soll: »Deine Buida, Hans, mag i'. De sag'n des mit die Aug'n, was i' schreib!«[1] Doch die Literatur zu den Dachauer Malern nennt den Künstler kaum.[2]

Hans Metzger wurde am 31. Mai 1879[3] in Egenburg (Gemeinde Pfaffenhofen a. d. Glonn, Landkreis Dachau) als Sohn des Fassmalers Max Metzger geboren und katholisch getauft. Bei seinem Vater lernte er schon früh das Handwerk des Fassmalens, das heißt des farbigen Fassens von Kunstwerken, aber auch von Bildstöcken, Totentafeln, Marterln und anderer kunsthandwerklicher Gegenstände.

Mit 18 Jahren kam er nach München. Am 21. September 1897 meldete er sich als »Maler« polizeilich an.[4] Später wurde auf dem Meldebogen noch »Kunstgewerblicher Zeichner« und »Kunstmaler« ergänzt. Seine erste Wohnung nahm er in Haidhausen, in der Preysingstraße 45. Er sollte noch mehrmals umziehen. In den ersten Jahren wohnte er offensichtlich immer zur Untermiete, als »möblierter Herr«. Die Sommer verbrachte er auf dem Land. So lässt er sich 1898 in Mauterndorf, 1899 und 1901 in Bregenz und 1900 in Heidenheim nachweisen.[5] Für die Zeit danach fehlen Eintragungen in den Polizeimeldebogen; deshalb sind seine Aufenthalte nur noch sporadisch festzustellen. So meldete er sich etwa am 23. Mai 1906 in Dachau (Frühlingstraße 5) an.[6] Wie lange er dort gewohnt hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Auf jeden Fall ist er in späteren Einwohnerverzeichnissen nicht mehr aufgeführt.[7]

Hans Metzger. Foto: Dr. Stephan Metzger

Die ersten Jahre in München wird er sich sein Geld als Fassmaler verdient haben. Erst am 30. Oktober 1902 wurde er unter der Immatrikulations-Nummer 2504 an der Münchner Akademie der Bildenden Künste für die Klasse von Professor Gabriel von Hackl angenommen.[8] Sein Lehrer hat großen Einfluss auf das spätere Schaffen Hans Metzgers genommen. Gabriel von Hackl (1843–1926), ein Schüler Karl von Pilotys und Alexander Wagners, war von 1878 bis 1919 an der Münchner Kunstakademie tätig. Als Arztsohn hatte er auch ausgezeichnete Anatomiekenntnisse.

Unnachgiebig hielt er seine zahlreichen Schüler zu anatomisch richtigem und sicherem Zeichnen an, so wie er es selbst in seinen Werken hielt. Hackl begann mit dem Malen von historischen Genres, wechselte dann aber mehr und mehr ins religiöse Fach. Unter Anlehnung an historische Vorbilder erfüllte er zahlreiche Aufträge von kirchlicher Seite, unter anderem ein Altarblatt für die Fürstengruft in Kloster Scheyern.[9] Wie lange Hans Metzger die Akademie besuchte, ist nicht bekannt. Offensichtlich hat er danach als Freskenmaler gearbeitet.

Frühe Werke

Laut Thieme-Becker waren 1930 seine Fresken an der Leimfabrik (ein hl. Florian) und im Hotel Adler, beide in Memmingen, auf der Wachenburg bei Weinheim oder am Heimatmuseum in Oberammergau zu sehen. Sie sind heute längst verschwunden. 1904 renovierte Hans Metzger das Deckengemälde der Pfarrkirche seines Heimatdorfes Egenburg, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Johann Adam Schöpf gestaltet worden war[10] und 1921 wohl das Deckengemälde mit dem Martyrium des hl. Leodegar im nahen Egenhofen (Landkreis Fürstenfeldbruck).[11] Aber auch private Innenräume scheint er verschönt zu haben.

Ein gewisser Lorenz Hauser – ob seiner umfangreichen Grund- und Bodenverkäufe an die Stadt München auch »Millionenbauer von Neuhausen« genannt – hat sich in Allach ein kleines Schlösschen bauen lassen. Hans Metzger sollte Teile der künstlerischen Innenausstattung übernehmen. »Du malst ma mei Bad aus, aber mal ma fei auch a paar Duddade nei...!« – soweit die künstlerischen Wünsche des neureichen Auftraggebers, wobei mit »Duddade« Damen »oben ohne« gemeint waren.[12] Diese Ausmalungen – wenn Metzger sie denn je ausgeführt hat – müssen vor sein Akademiestudium gefallen sein, denn das Schlösschen wurde in den Jahren 1897 bis 1899 am Ufer des Würmkanals errichtet.

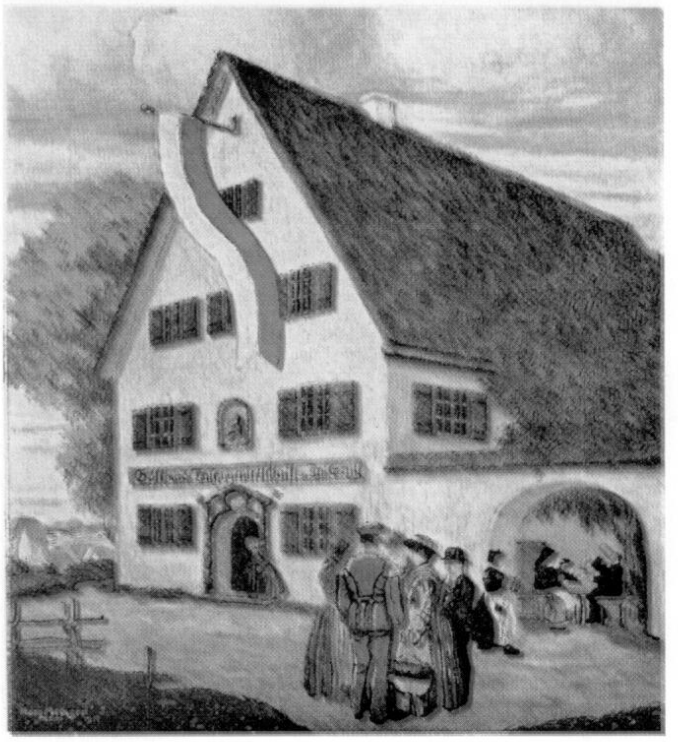
Bis ins Innviertel und nach Ungarn sollen ihn seine Fresken-Aufträge nach der Akademiezeit geführt haben,[13] meist aber in die nähere Umgebung, wie die bereits erwähnten Fresken in Memmingen und Oberammergau beweisen. Am häufigsten zog es den Künstler jedoch in die Gegend westlich von München, in seine Heimat rund um Dachau, wie viele seiner dort

Hans Metzger, »Dorf am See«.
Repro: Dr. Stephan Metzger

entstandenen Bilder beweisen. Zeitlebens stand er auch in engem Kontakt zur Dachauer Malerkolonie.[14]
Neben den Fresken sind jedoch auch schon vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche Ölgemälde und Zeichnungen entstanden. Einige Bilder wurden tausendfach als Postkarten reproduziert;[15] Glückwunschkarten der Zeit um 1910 beweisen, dass er sich bereits damals mit Entwürfen für Gelegenheitsgraphik beschäftigt hat.

Schwierige Nachkriegszeit

1913 beteiligte er sich mit zwei Gemälden erstmals an der XI. Internationalen Kunstausstellung im Münchner Glaspalast,[16] ebenso im Jahr darauf.[17] 1914 begann der Erste Weltkrieg und Hans Metzger musste ins Feld nach Frankreich. Bereits im ersten Kriegsjahr wurde er vor Verdun schwer verwundet. Eine Granate riss ihm den linken Oberschenkel ab, so dass er sich fortan nur noch mit Hilfe einer Beinprothese und mit Stock fortbewegen konnte. Diese Kriegsverletzung zwang ihn, seine Tätigkeit als Freskomaler zugunsten der Staffeleimalerei aufzugeben. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete er mehr und mehr auch als Graphiker und entwarf Briefköpfe oder Etiketten, etwa für das Feinkostgeschäft Alois Dallmayr in München.[18] Für das Geschäftshaus in der Dienerstraße übernahm Metzger zudem alljährlich an Weihnachten die Schaufenstergestaltung. Den Inhaber, Paul Randlkofer, hatte er – laut Überlieferung in der Familie Metzger – im Feld kennen gelernt. Die Bekanntschaft reicht jedoch viel weiter zurück – mindestens bis 1909, da er sich schon ab diesem Jahr im Gästebuch der Familie Randlkofer freundschaftlich verewigt hat.
Die Familie Randlkofer griff dem finanziell nicht gerade auf Rosen gebetteten Künstler immer wieder unter die Arme. So soll Hans Metzger jede Woche einmal zum Essen in die Familie Randlkofer gekommen sein – immer donnerstags. Dafür bedankte sich der Künstler mit vielen liebevollen kleinen Gemälden und Zeichnungen zu Feiertagen, im Gästebuch oder mit der Postkartengestaltung für das Randlkofer'sche Gut Goldachhof bei Ismaning.[19]
Eine Wohnung mit Atelier hatte Metzger nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg zunächst wieder in der Münchner Heßstraße gefunden, wo er bereits 1903 erstmals gemeldet war. Eine nette Geschichte über Hans Metzger und seine Vermieterin, die ebenfalls beweist, dass der Künstler nicht zu den Betuchten zählte, stand kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in einer Münchner Heimatzeitschrift:[20] »Der Landschaftsmaler Hans M. war jener Zimmerherr, der uns diese Anekdote erzählt hat von seiner Hausfrau Sch., bei der er ein Atelier in der Heßstraße gemietet hatte, lange vor dem ersten Weltkrieg, als das Geld das wenigste und die gute Laune, es auszugeben, das meiste war. Manchmal besucht Frau Sch. ihren einstigen Mieter heute noch und dann unterhalten sie sich von den alten Zeiten … Die großen Feste, die bald verrauscht waren, werden wieder lebendig und auch die sauren Wochen, die leider länger dauerten. Da geschah es denn öfters, daß Hans M. aufs Ausgehen verzichten mußte laut Geldbeuteldiktat und also mit knurrendem Magen daheim saß und eifrig pinselnd den fetteren Tagen entgegenharrte. Das konnte der Frau Sch. nicht entgehen. Alles weitere stellte



Hans Metzger, »Der Urlauber«. Repro: Dr. Stephan Metzger

sich für den Maler folgendermaßen dar: Auf einmal ging ganz leise ein winziger Spalt seiner Türe auf, ein silbernes Drei- oder Fünfmarkstück rollte herein, die Türe ging lautlos zu und das Geldstück verschwand im Westentaschl des Malers, bevor er selber verschwand: Zur Osteria und den Freunden um Julius Kreis oder ins Nürnberger Bratwurststüberl zu Ludwig Thoma und Georg Queri. Und wenn sich dann der Pegelstand im Geldbeutel wieder gehoben hatte, rollte die Münze wieder zurück zur Hausfrau, lautlos und ohne großes Aufheben, wie sie gekommen war.«

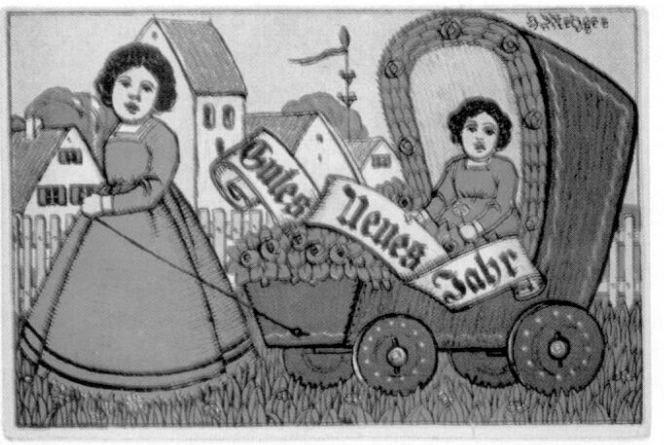
Zweite Nachkriegszeit

Noch zwischen den Weltkriegen zog Hans Metzger um in die Pettenkoferstraße 28. 1944 wurde das Haus samt Atelier jedoch zerstört und damit auch eine ganze Reihe seiner Werke, vor allem Skizzenbücher und andere Entwürfe. »Ich habe beim letzten Angriff alles verloren. Kein Bild und nichts mehr von einer Einrichtung. Es konnte nichts gerettet werden. Es ist halt so und ich muß schaun, wie es wieder weitergeht. Wir wohnen bei meinem Bruder Stephan, Heimeranstraße 4/1.«[21]

1947 zog er – nach drei Jahren, die er in Egenburg verbracht hatte – in die Rosenheimer Straße 90, wo er zehn Jahre später auch verstarb. In den letzten Jahren ist es still um ihn geworden – noch stiller als zuvor. »Besuch bekommt er fast nicht mehr, weil seine Freunde tot sind. Wenn er ausgeht (›sich mit den Behörden herumschlagen‹), hüllt er sich in sein letztes altes Stück, einen durch den Bombenkrieg geretteten Mantel, setzt seinen breitkrempigen schwarzen Hut auf und greift zum Krückstock.«[22] Der breitkrempige Hut war sein Markenzeichen. Ihn soll er sogar im Atelier aufbehalten haben. Und weiter heißt es in diesem Bericht, der 1951 im »Münchner Merkur« erschienen ist: »Wenn irgend möglich, läßt er es niemand merken, daß er arm geworden ist (im ersten Krieg verlor er einen Fuß, im zweiten sein Haus, sein Atelier und seine Bilder). Das letzte Bild hat er vor neun Monaten verkauft, an einen Industriellen aus Südafrika. ›Ich konnte mich nicht mehr auf den Mann besinnen‹, erzählte er, ›aber ich erfuhr, daß er im Glaspalast schon ein Bild von mir gekauft hatte. Dieses Bild sei ihm inzwischen gestohlen worden. Er und seine Frau hätten überall dort unten nach einem Ersatz Ausschau gehalten, jedoch ohne Erfolg. Wir waren beide froh, er über das neue Bild, ich über den Verkauf. Nur hat der Herr dann leider den Preis gedrückt, und ich habe ganze 150 Mark erhalten.‹«

Münchner Freundeskreis

Zu seinen Freunden zählte der Maler Albert Weisgerber, der bereits 1915 gefallen war, und Ludwig Thoma. Mit letzterem hatte er im Bratwurstglöckl am Dom einen regelmäßigen Stammtisch, zu dem gelegentlich auch der Schriftsteller Georg Queri und andere Lokalprominenz stieß.[23] Metzgers Stammkneipen waren jedoch vor allem in Schwabing zu finden, namentlich das Restaurant »Malkasten« und die Künstlerkneipe »Lohengrin« (Türkenstraße 50). Hier saß er oft mit den Künstlerkollegen Albert Weisgerber[24] und Hans Huber-Sulzemoos.[25] Im »Malkasten« soll einst auch ein Bild von Metzger gehängt haben.[26] Ob es als Bezahlung für eine offene Zeche gedient hatte, sei dahingestellt. Zu den Freunden zählte auch der Graphiker und Schriftsteller Julius Kreis (1891–1933), zu seiner Zeit ein gerngelesener Münchner Plauderer.[27] Zahlreiche Bücher und unzählige Zeitungsartikel stammen aus seiner Feder, darunter zwei Würdigungen Hans Metzgers in den »Propyläen« und in der »Münchner Zeitung«.[28] In seinem Buch »Ringelspiel des Alltags«[29] stellt er in der Geschichte »Die Ehrung« Metzgers Geburtstag dar, wobei er sich allerdings die dichterische Freiheit nahm, die Namen zu ändern. Unschwer ist jedoch in Professor Georg Bachwieser aus Egertsweil Hans Metzger aus Egenburg zu erkennen, wobei der Name »Bachwieser« eine Anspielung auf die Motive des Künstlers darstellen und der Titel wohl in Hinblick auf einen beinahe erhaltenen Lehrstuhl gewählt worden sein dürfte.



Hans Metzger, Glückwunschkarte, 1910. Repro: Dr. Stephan Metzger

Verhinderte Karriere

Beinahe wäre Hans Metzger nämlich doch noch zu Amt und Würden gekommen. Aber nur beinahe. Hans Metzgers Arbeiten wurden allgemein anerkannt. Schon 1930 befanden sich nach Thieme-Becker[30] Gemälde im Besitz des Staatsministeriums – wobei nicht angegeben wurde, in welchem –, im Münchner Stadtbauamt, im Münchner Rathaus und im Schwabinger Krankenhaus. 1933 wurde ihm eine Professur an der Münchner Akademie angetragen. Doch dann ergriff Hitler die Macht und alles war ganz anders. Die bereits vorbereitete Ernennungsurkunde wurde nicht unterschrieben, obwohl seine Bilder auch bei den neuen Machthabern Anklang fanden, wie aus der Ehrenbeihilfe geschlossen werden darf. Ein Grund für die Nichtverleihung der Professur ist nicht überliefert. Immerhin ist ihm bereits am 1. Januar 1934 in Berlin ein Mitgliedsausweis (mit der Mitgliedsnummer M 4664) von der Reichskulturkammer (Reichskammer der bildenden Künste; Fachverband: Bund Deutscher Maler und Graphiker e. V.) ausgestellt worden. Ob allerdings die neuen Machthaber größere Bilderankäufe tätigten, ist nicht bekannt.

Künstlervereinigungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte er bei den städtischen Stellen offensichtlich an das Wohlwollen aus der Zeit vor 1933 anknüpfen. So suchte ihn etwa der 1933 entlassene Stadtbibliotheksdirektor, im September 1945 dann zum »Kulturbeauftragten« im Rathaus (bis August 1953) ernannte Hans Ludwig Held auf. Er war von Metzgers Bildern begeistert und nahm gleich zwei für den Oberbürgermeister mit. »Die Zahlung ist aber nicht gut, ganz wenig Geld kann er nur ausgeben, da nichts in der Kasse ist. Später gibt es einmal mehr und ich bin nicht vergessen.«[31] Ob sich Metzgers in diesem Brief genährter Optimismus auch bewahrheitete, ist eher fraglich. Unbekannt ist der Verbleib der beiden Bilder; möglicherweise gehören sie heute zum Bestand der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.

Im Kreis der Künstlerkollegen war Hans Metzger durch die Jahrzehnte gern gesehen. So wurde er in die Münchner

Hans Metzger, »Feiertag«. Repro: Dr. Stephan Metzger

Künstlergenossenschaft, die »Königlich Privilegierten von 1868« aufgenommen, deren Ausstellungen er regelmäßig beschickte, sowie in der »Kameradschaft der Künstler e. V.« und 1950 zuletzt in der »Allotria«.

Motive im Dachauer Land

München war Hans Metzgers Heimat geworden. Die Sommer aber hat er bis zu seinem Tod nach wie vor im Dachauer Hinterland und in seinem Geburtsort Egenburg verbracht, von wo er stets mit einem gut gefüllten Skizzenblock zurückkehrte und die Ausführung im Münchner Atelier vornahm. Mehr und mehr verdrängten nun die Landschaftsmotive die Genremalerei der Frühzeit. Metzger gestaltete vorwiegend oberbayerische Landschaften mit kleinen Kirchen und typischen Personengruppen wie »Urlauber«, »Kirchgänger«, »Wallfahrer« und ähnliches. »Metzger malt naturalistisch und gestochen scharf. Landschaften, in denen Bayern lebt, Bauernhäuser, Dorfstraßen, Waldkapellen, nadelfeine Tannenspitzen mit einem hauchzarten Himmel darüber.«[32] »Seine Malerei ist flächig, die Wiedergabe sehr exakt, wie fotografiert, die Gestaltung bisweilen fast naiv und märchenhaft.«[33] Da die Arbeiten selten datiert, die Motive und der Stil jedoch über viele Jahre gleich geblieben sind, ist eine exakte zeitliche Einordnung seiner Werke äußerst schwierig. Die meisten seiner Arbeiten befinden sich heute in Privatbesitz im In- und Ausland, doch auch einige im Besitz der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen[34] sowie der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.[35] Auch im Besitz der Stadt Weiden sollen sich Werke befinden bzw. befunden haben.[36] Viele seiner Gemälde sind jedoch – wie erwähnt – im Zweiten Weltkrieg verbrannt. Auch wenn er nicht zu den ganz großen Künstlern gehört hat, so hat Hans Metzger doch seinen Platz in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts in Bayern verdient. Nach seinem Tod am 16. Dezember 1957 in München[37] sendete der Bayerische Rundfunk einen Nachruf von Wolfgang Johannes Bekh. Er brachte Hans Metzgers Kunst auf den Punkt: »Mit dem Tod des Malers verlor die bayerische Malerei einen ihrer ehrlichsten Vertreter.«[38]

Anmerkungen:

1 *Engelbert Metzger,* Hans Metzger, ein vergessener Münchner Maler, Zulassungsarbeit zum Lehramt Kunsterziehung Realschule (Dozent Klaus Eid), München 1976, S. 4. – An dieser Stelle möchte ich auch Herrn Dr. Stephan Metzger, München, dem Neffen Hans Metzgers, für sein freundliches Entgegenkommen und seine Informationen danken.

2 Bei *Ottilie Thiemann-Stoedtner* und *Gerhard Hanke,* Dachauer Maler. Die Kunstlandschaft von 1801–1946, hg. von Klaus Kiermeier, 2. Auflage Dachau 1989, ist er lediglich in der »Besucherliste« auf S. 328 aufgeführt.

3 In der Literatur wurde verschiedentlich der 30. Mai angegeben. Metzger selbst feierte seinen Geburtstag am 31. Mai.

4 Stadtarchiv München, Polizeimeldebogen (PMB) 368211.

5 Laut PMB hatte er folgende Adressen: 21. 9. 1897 Preisingstr. 45/0; 19. 9. 1898 Mauterndorf; 11. 11. 1898 Preisingstr. 45/I bei Fischer; 12. 4. 1899 Bregenz; 28. 10. 1899 Reichenbachstr. 40/III; 27. 10. 1900 Heidenheim; 5. 12. 1900 Theresienstr. 93/III bei Raila; 13. 4. 1901 Bregenz; 15. 11. 1901 Kreithmayrstr. 16/II bei Krebs; 22. 3. 1902 Kreithmayrstr. 16/II bei Müller; 19. 10. 1903 Heßstr. 80/III. Für die Zeit danach sind keine Aufzeichnungen mehr erhalten. Die Kataloge der internationalen Kunstausstellungen im Glaspalast von 1913 und 1914 (s. Anm. 16 u. 17) nennen als Adresse Gabelsbergerstraße 77a.

6 *Thiemann-Stoedtner/Hanke* (wie Anm. 2).

7 Ich danke Herrn Werner Dreher, Dachau, für diesen Hinweis.

8 *Metzger* (wie Anm. 1) S. 38; Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begr. von *Ulrich Thieme* und *Felix Becker,* Bd. 24, Leipzig 1930, S. 447.

9 *Thieme-Becker,* Bd. 15, S. 416; *Horst Ludwig,* in: Münchner Maler des 19. Jahrhunderts, Bd. 2, München 1982, S. 75 f.

10 1958 war eine erneute Renovierung notwendig, die durch den Dachauer Kirchenmaler Richard Huber vorgenommen wurde. Vgl. *Metzger* (wie Anm 1) S. 40 f. Ende der 1970er Jahre wurde die Kirche erneut renoviert.

11 *Georg Dehio.* Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern IV: München und Oberbayern, München 1990, S. 210 (hier allerdings als »M. Metzger« erwähnt).

12 Diese Episode erzählte Auguste Füssenhäuser, eine Jugendfreundin Hans Metzgers; vgl. *Metzger* (wie Anm. 1) S. 41. Zu Lorenz Hauser (1869–1918) vgl. *Karl Spengler,* Es geschah in München, München 1962, S. 146–157.

13 *Metzger* (wie Anm. 1) S. 41.

14 *Sonja Baranow,* Münchner Maler im 19./20. Jahrhundert, Bd. 6, München 1994, S. 80.

15 Bekannt sind Postkarten der Verlage Fritz W. Egger, A. Hueber, Emil Köhn und Hermann Wiechmann, alle München, sowie August Gunkel, Düsseldorf.

16 Illustrierter Katalog der XI. Internationalen Kunstausstellung im Kgl. Glaspalast zu München 1913 (1. Juni bis Ende Oktober 1913): Hans Metzger, Gabelsbergerstraße 77a: »Atelierecke« (Tempora) und »Übers Feld« (Tempora), beide nicht abgebildet und als verkäuflich angegeben (S. 121 und 439).

17 Offizieller Katalog zur Münchner Jahresausstellung 1914 im Kgl. Glaspalast (1. Juni bis Ende Oktober 1914), S. 91: »Bittgang« (Tempora), »Im Mannöver« (Tempora).

18 Das Etikett für den »Maiwein« etwa wird bis heute von der Firma Alois Dallmayr verwendet. Darüber hinaus ist das Etikett »Burgunder Punsch« für das gleiche Haus bekannt.

19 Ich danke Frau Irmi Hamburger, geb. Randlkofer, und Herrn Georg Randlkofer für viele interessante Hinweise auf Hans Metzgers Leben und Werk.

20 Zeitungsausschnitt im Nachlass des Künstlers, ohne Angabe der Quelle. Abgebildet bei *Metzger* (wie Anm. 1) nach S. 56.

21 Brief an Auguste Füssenhäuser, vgl. *Metzger* (wie Anm. 1) S. 57.

22 Vor neun Monaten das letzte Bild verkauft. Ein paar Künstlerschicksale aus dem Schwabinger Viertel zusammengeholt, Münchner Merkur 24./26. Dezember 1951 (ohne Nennung des Autors).

23 In Metzgers Nachlass fand sich eine Ausgabe von Ludwig Thomas »Heilige Nacht« mit einer persönlichen Widmung des Autors von 1918.

24 Albert Weißgerber (1878–1915) vertrat als Maler des Frühexpressionismus eine andere künstlerische Auffassung als Metzger.

25 Hans Huber-Sulzemoos, geboren am 21. 3. 1873 in Sulzemoos bei Dachau, gestorben am 7. März 1951 in München, bevorzugte wie Metzger Darstellungen aus dem Dachauer Raum. Vgl. u. a. *Jürgen Eminger,* in: Münchner Maler des 19./20. Jahrhunderts, München 1993, S. 424.

26 Vgl. *Thieme-Becker* (wie Anm. 8).

27 Zu ihm vgl. *Richard Lemp,* Erinnerung an Julius Kreis, in: Münchner Stadtanzeiger 45, 14. Juni 1983, S. 4 und 16.

28 *Julius Kreis,* Ein altbayerischer Maler, in: Die Propyläen vom 14. 12. 1923; derselbe, Hans Metzger. Zu seinem 50. Geburtstag am 31. Mai, in: Münchner Zeitung 30. 5. 1929.

29 Erschienen 1933 im Verlag von Albert Langen und Georg Müller in München.

30 *Thieme-Becker* (wie Anm. 8) S. 447. Es ist weder bekannt, um welche Bilder es sich dabei handelte, noch ihr Verbleib.

31 Brief an Auguste Füssenhäuser, vgl. *Metzger* (wie Anm. 1) S. 65.

32 Münchner Merkur (wie Anm. 22).

33 *Baranow* (wie Anm. 14).

34 »Der Brotzeitkorb«, »Am Inn«, abgebildet in: Die Kunst 69 (Kunst für Alle 49), 1933/34, S. 66.

35 »Wallfahrer«, »Urlauber« (1913), »Oberbayerische Landschaft« (1918), »Dürrenhausen bei Dachau« (1919), Pfaffenhofen an der Glonn« (1928), »Bei Dachau« (1929), »Stefansberg« (1930).

36 *Hans Vollmer,* Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts, Bd. 6, Leipzig o. J., S. 268.

37 Hans Metzger wurde auf dem Münchner Ostfriedhof beerdigt. Sein Grab existiert bis heute.

38 *Metzger* (wie Anm. 1) S. 75.

Anschrift der Verfasserin:
Dr. Cornelia Oelwein, Weiherstraße 10, 85304 Ilmmünster